

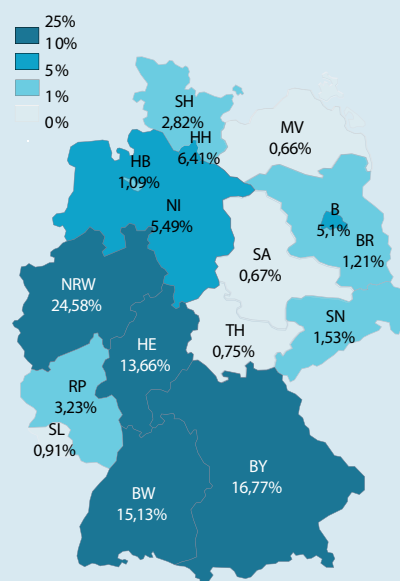
### Standortwahl multinationaler Unternehmen in Deutschland: Agglomerations- und Grenzeffekte entscheidend

Neuere Studien stellen mehrheitlich positive Wirkungen ausländischer Direktinvestitionen auf die heimische Volkswirtschaft und auf inländische Firmen fest. Folglich stehen nicht nur Länder, sondern auch Regionen im Wettbewerb um die Anziehung multinationaler Unternehmen. In Deutschland lassen regionale Disparitäten im Allgemeinen und Unterschiede zwischen Ost- und Westdeutschland im Speziellen eine divergierende Attraktivität der einzelnen Bundesländer für ausländische Investoren erwarten.

In einer aktuellen Analyse des IAW wird davon ausgegangen, dass sich Firmen dann für einen bestimmten Standort entscheiden, wenn die dort erzielbaren Gewinne die möglichen Gewinne an allen alternativen Standorten überschreiten. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf Clustereffekten, das heißt auf der Anzahl bereits existierender ausländischer Tochterunternehmen aus demselben Herkunftsland wie das investierende Unternehmen, und auf Grenzeffekten,

das heißt einer gemeinsamen Grenze des Bundeslandes zum Herkunftsland der Investition. Dabei wird angenommen, dass sowohl Agglomeration wie

Abb. 1: Räumliche Verteilung von Tochterunternehmen multinationaler Firmen in Deutschland (in %) (1997-2005)



Datenquelle: Deutsche Bundesbank (2008)

**Aus dem Inhalt:**

Editorial ..... 1

Forschungsberichte aus dem IAW:

Standortwahl multinationaler Unternehmen in Deutschland: Agglomerations- und Grenzeffekte entscheidend..... 1

Konjunkturpaket beseitigt nicht die Kalte Progression ..... 2

Veranstaltungen ..... 3/4

Vorträge ..... 4

IAW-Personalia ..... 4

Impressum / Kontakt..... 4

Weitere Infos zum IAW sowie aktuelle Pressemitteilungen finden Sie im Internet unter [www.iaw.edu](http://www.iaw.edu)

### EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

Derzeit vergeht kaum ein Tag, an dem nicht neue gesamtwirtschaftliche Analysen und Prognosen durch die Presse gehen. Das IAW hält sich hier zurück – warum? Dies ist die Folge einer Weichenstellung von vor mehr als zehn Jahren. In Deutschland gibt es viele Wirtschaftsforschungsinstitute, jedes einzelne muss sich spezialisieren. Die besondere Sachkunde des IAW liegt auf der Analyse mikroökonomischer Phänomene, also des einzelnen Unternehmens oder Haushalts.

Trägt das IAW deshalb nichts zur Analyse der gegenwärtigen Lage bei? Im Gegenteil: Mit den Risiken von Banken hat sich ein kürzlich abgeschlossenes Projekt eingehend beschäftigt (siehe IAW-News 3/2008). Die steuerlichen Auswirkungen des Konjunkturpakets II wurden in einem mikroökonomischen Simulationsmodell auf Haushaltsebene nachvollzogen; die Ergebnisse lesen Sie in dieser Ausgabe. Und künftig wollen wir verstärkt erforschen, was Rezessionen für Arbeitnehmer und Haushalte bedeuten und wie sie sich besser dagegen schützen können.

Aus solchen Projekten erwachsen nicht die einfachen Botschaften, die täglich in die Mikrophone gesprochen werden. Sie sollenden Auftraggebern unserer Studien und der Wirtschaftspolitik aber dabei helfen, sachkundige Entscheidungen zu treffen – eine Aktivität, bei der man den Fernseher meist besser abschalten sollte.

Eine interessante Lektüre wünscht

PD Dr. Bernhard Boockmann

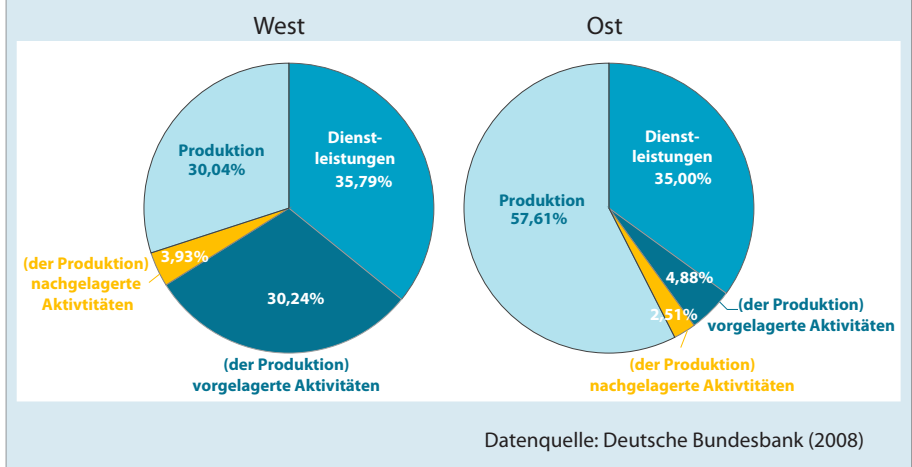
auch geografische Nähe Informationsvorteile mit sich bringen und so den Markteintritt erleichtern.

Für die ökonometrischen Schätzungen wird ein Logit-Modell herangezogen, das die Wahl eines bestimmten Bundeslandes als die gewinnmaximierende Entscheidung von Unternehmen darstellt. Gleichzeitig trägt es der Tatsache Rechnung, dass sich die Motive, in Ost- oder Westdeutschland zu investieren, unterscheiden können.

Abbildung 1 zeigt die Unterschiede zwischen Ost und West. Während über den Zeitraum 1997-2005 durchschnittlich 766 Tochterunternehmen in Westdeutschland etabliert wurden (besonders in Baden-Württemberg, Bayern, Nordrhein-Westfalen und Hessen), sind in Ostdeutschland im Durchschnitt nur 141 Tochterunternehmen errichtet worden.

In der empirischen Analyse zeigen Steuern und Lohnkosten den erwarteten negativen und Marktpotenzial und Infrastruktur den erwarteten positiven Einfluss auf die Investitionsentscheidung. Eine gemeinsame Grenze und Branchencluster erweisen sich dabei als besonders wichtige Standortfaktoren. Die Vermutung, dass sprachliche Barrieren den Informationsaustausch in Nationen übergreifenden Industrieclustern behindern,

Abb. 2: Sektorale Zusammensetzung der Tochterunternehmen in Ost- und Westdeutschland (1997-2005)



bestätigt sich in den Regressionen für die fünf wichtigsten Herkunftsländer. Während niederländische und insbesondere französische Investoren von landesspezifischen Netzwerken stark profitieren, werden Unternehmen aus den USA, Großbritannien und der Schweiz auch von landesübergreifenden Netzwerken angezogen.

Weitere, sektorspezifische Auswertungen erhärten die Vermutung, dass nachgelagerte Aktivitäten des Groß- und Einzelhandels besonders vom Verkaufspotenzial eines Bundeslandes angezogen werden. Gleichzeitig zeigt sich, dass eine gemeinsame Grenze einen vergleichsweise geringen Einfluss auf die Standortwahl von Unternehmen des

produzierenden Gewerbes hat. Die ökonometrischen Ergebnisse unterstützen damit die deskriptiven Auswertungen (siehe Abbildung 2), die den Groß- und Einzelhandel als wichtigen Sektor in Westdeutschland und das produzierende Gewerbe als Schwerpunktaktivität multinationaler Unternehmen in Ostdeutschland aufzeigen.

Ansprechpartnerin:  
Dr. Julia Spies (julia.spies@iaw.edu, Tel. 07071/989619)

**Arbeitspapiere:**  
IAW-Diskussionspapier Nr. 47: Network and Border Effects: Where do Foreign Multinationals Locate in Germany?, Download unter [www.iaw.edu](http://www.iaw.edu)

## Konjunkturpaket beseitigt nicht die Kalte Progression

Durch den von der Finanzkrise ausgelösten konjunkturellen Einbruch ist die Thematik der kalten Progression auf politischer Ebene erneut hochaktuell. Unter kalter oder heimlicher Progression versteht man den Umstand, dass mit steigendem Einkommen die darauf zu zahlende Einkommensteuer stärker ansteigt als das Einkommen selbst. Dies führt zwangsläufig dazu, dass die steuerliche Belastung im Lauf der Zeit bei mehr oder weniger allen Steuerzahlern ansteigt oder, mit anderen Worten, den Bürgern immer mehr an Kaufkraft entzogen wird (siehe IAW News 1/2008).

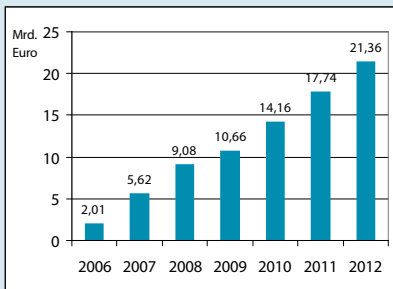
Auf der Basis einer aktualisierten Prognose der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung hat das IAW im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie das durch kalte Progression verursachte Steueraufkommen nun neu bestimmt. Bei unverändertem Steuertarif wären dem Staat seit der letzten Tarifanpassung im Jahr 2005 bis zum Jahr 2012 insgesamt rund 80,63 Mrd. Euro an Aufkommen durch heimliche Progression zugeflossen.

Die jährliche Entwicklung des Progressionsaufkommens ist dem oberen Teil von Abbildung 1 dargestellt. Ein Lesebei-

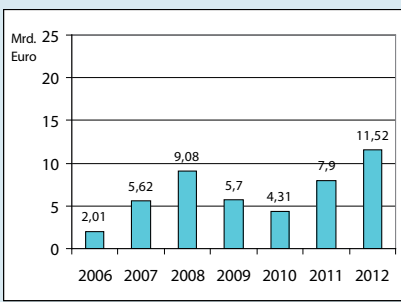
spiel: Im Jahr 2006 führte der Einkommensanstieg zu einem Aufkommen von rund 2,01 Mrd. Euro, das der heimlichen Progression zuzuschreiben ist, im Folgejahr kamen durch den erneuten Anstieg der Einkommen rund 3,6 Mrd. Euro dazu, so dass sich die progressionsbedingten Mehreinnahmen des Staates in 2007 auf rund 5,62 Mrd. Euro beliefen.

Mit dem Maßnahmenpaket II reagierte der Fiskus auf diese Entwicklung mit einer schrittweisen Senkung des Steuertarifs in den Jahren 2009 und 2010: Der Eingangssteuersatz wird von 15 auf 14 Prozent gesenkt und die Einkommens-

**Abb. 1: Aufkommen aus der kalten Steuerprogression in jährlicher Betrachtung ...**



**... und unter Berücksichtigung des Maßnahmenpakets II**



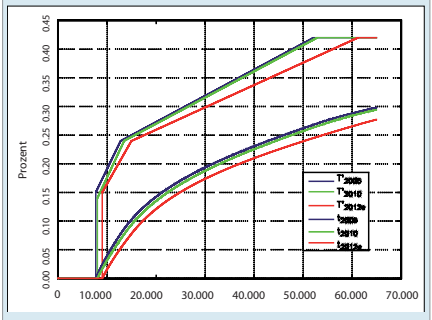
grenzen, die den jeweiligen Tarifabschnitt definieren, werden sukzessive angehoben. Im besagten Zeitraum

2009/10 erbringen die Maßnahmen eine Entlastung von insgesamt rund 9,55 Mrd. Euro. Damit sollen konjunkturelle Impulse gesetzt werden, die den realwirtschaftlichen Konsequenzen der Finanzkrise entgegenwirken.

Im unteren Teil von Abbildung 1 sind die Entlastungswirkungen dieser Tarifsenkung mit dem durch kalte Progression verursachten Aufkommen verrechnet. Zwar fallen die Werte nun deutlich niedriger aus, aber selbst für den Zeitraum 2009/10 ist der progressionsbedingte Kaufkraftentzug größer als die mit der Tarifreform verbundene Steuerentlastung. Falls keine weiteren Tarifsenkungen durchgeführt werden, beläuft sich das durch kalte Progression verursachte Steueraufkommen trotz Reform auf immer noch 46,14 Mrd. Euro.

Die Unzulänglichkeit der Tarifsenkung in Hinblick auf eine Vermeidung des schleichenden Kaufkraftentzugs wird auch in Abbildung 2 verdeutlicht. Hier ist der reformierte Steuertarif (grün) dem an die

**Abb. 2: Grenz- und Durchschnittsteuersätze für die Steuertarife T2005, T2010 und den an die Einkommensentwicklung angepassten Tarif T2012e**



durchschnittliche Einkommensentwicklung angepassten Tarif (rot) gegenübergestellt. Zur Vermeidung der zeitlichen Progressionswirkung müsste der Steuertarif bis zum Jahr 2012 noch deutlich stärker gesenkt werden, als dies mit dem Maßnahmenpaket II der Fall ist.

Ansprechpartner:

PD Dr. Peter Gottfried (peter.gottfried@iaw.edu)

## VERANSTALTUNGEN

Am 26. Januar 2009 fand ein IAW-Seminar mit Dr. Werner Eichhorst (IZA Bonn) zum Thema „Institutioneller Wandel am deutschen Arbeitsmarkt 1998-2008: Flexibilisierung und Dualisierung“ statt.

Im Rahmen der Osteuropa-Tage der Universität Tübingen vom 17.-20. Februar 2009 in Kooperation mit der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät war



Die Delegation aus Rumänien im IAW

am 18. Februar eine Delegation rumänischer Hochschulrektoren und -dekanen zu einem Workshop zur „Konzipierung und Einrichtung eines Instituts für empirische Wirtschaftsforschung und angewandte Ökonomie Siebenbürgen“ zu Gast

am IAW. IAW-Geschäftsführer Günther Klee M.A. eröffnete den Workshop.

Am 10. März 2009 hielt Prof. Bernd Fitzenberger Ph.D. (Universität Freiburg) im Rahmen der IAW-Jahresversammlung in der Deutschen Bundesbank in Stuttgart einen Vortrag mit dem Titel „Mehr Aus- und Weiterbildung: Löst dies die Arbeitsmarktprobleme in Deutschland?“ Anschließend befasste sich eine Podiumsdiskussion mit den



realwirtschaftlichen Konsequenzen der Finanzkrise. Unter der Moderation von Prof. Dr. Claudia Buch nahmen daran teil: Dr. Jan Stefan Roell (Vizepräsident von Gesamtmetall), Dr. Holger Schmieding (Chefvolkswirt Europa bei der Bank of America), Dr. Volker Treier (Chefvolkswirt der DIHK, Berlin) sowie Herr Professor Dr. Wolfgang Wiegard (Mitglied des Sachverständigenrates). Insbesondere über die Ursachen der Finanzkrise und Lösungen wie die verbesserte Regulierung des Finanzsektors und staatliche Hilfen wurde vor über 150 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft kontrovers diskutiert.



(v.l.n.r.: Dr. Jan Stefan Roell, Dr. Holger Schmieding, IAW-Direktorin Prof. Dr. Claudia Buch, Dr. Volker Treier, Prof. Dr. Wolfgang Wiegard)

# VERANSTALTUNGEN

## Norbert-Kloten-Preis an Stephan Jank verliehen

Zum zweiten Mal wurde am 10. März 2009 der Norbert-Kloten-Preis für Angewandte Wirtschaftsforschung vergeben. Der mit 1.500 Euro dotierte Preis, der gemeinsam von der Deutschen Bundesbank und dem Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) für herausragende Abschlussarbeiten der Wirtschaftswissenschaft-



(v.l.n.r.): Prof. Dr. Wilhelm Rall, Vorstandsvorsitzender des IAW e.V., der Preisträger Stephan Jank und Bernhard Sibold, Präsident der Hauptverwaltung Stuttgart der Deutschen Bundesbank.

lichen Fakultäten der Universitäten Tübingen, Stuttgart und Hohenheim verliehen wird, ging in diesem Jahr an Stephan Jank, Absolvent der Internationalen Volkswirtschaftslehre, für seine Diplomarbeit „Money Market Funds and Liquidity Risk: An Empirical Analysis of Fund Flows and Returns“ am Lehrstuhl für Statistik, Ökonometrie und Empirische Wirtschaftsforschung von Prof. Dr. Joachim Grammig (Universität Tübingen).



Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des MaReM-Meetings am IAW.

Am 12./13. März 2009 fand das 5. Makroökonomische Forschungstreffen/5th Macroeconomic Research Meeting (MaReM) am IAW statt ([www.iaw.edu/marem](http://www.iaw.edu/marem)). Der Workshop wurde freundlicherweise von den Stiftungen Landesbank Baden-Württemberg finanziell gefördert.

Am 16. März 2009 hielt Armando Rungi, Junior Researcher im Forschungszentrum ISLA der Università Bocconi und der FEEM (Fondazione Eni Enrico Mattei), Mailand, ein IAW-Seminar zum Thema „Organizational Complexity of Multinational Groups and Productivity in the European Union.“

# VORTRÄGE / INTERVIEWS

**16./17.02.2009:** Christian Arndt: „Where are you from? Country specific differences in affiliates' performance“, Vortrag beim Workshop „Firms' Internationalization and Knowledge Diffusion“ der Fondazione Eni Enrico Mattei, Mailand.

**17.02.2009:** Claudia Buch: „Einkommensrisiken und Globalisierung“, Referat beim „Matrix“-Gespräch des baden-württembergischen Frauennetzwerks, Stuttgart.

**02.03.2009:** Bernhard Boockmann: „Wirkungs- und Effizienzanalyse“, Vortrag

bei der Tagung „SGB II – Die Lehren aus der Evaluationsforschung nach § 6c“, Evangelische Akademie Loccum.

**02.03.2009:** Martin Rosemann: „Organisationserhebung, Matching und Stichprobe“, Vortrag Vortrag bei der Tagung „SGB II – Die Lehren aus der Evaluationsforschung nach § 6c“, Evangelische Akademie Loccum.

**06.03.2009:** Jochen Späth: „The Quality of Employment in Young German Firms: Part-Time Work, Marginal Employment

and Wages“, Vortrag bei der 7. Interdisziplinären Konferenz zur Gründungsfor-

schung (IECER), Lissabon.

**24.03.2009:** Bernhard Boockmann: Entwicklung der Schattenwirtschaft. Radio-Interview, Hit-Radio-Antenne 1.

**24.03.2009:** Bernhard Boockmann: Schattenwirtschaft boomt. Radio-Interview, SWR 4.

# PERSONALIA



Julia Spies mit Doktorhut

Am 13. Februar 2009 absolvierte Julia Spies erfolgreich ihre mündliche Doktorprüfung an der Universität Hohenheim. Herzlichen Glückwunsch!

Seit dem 1. April verstärkt Dipl.-Volkswirt Hans Verbeek das Team des IAW als wissenschaftlicher Mitarbei-



ter. Er studierte Volkswirtschaftslehre mit den Schwerpunkten Arbeitsmarktforschung, Außenwirtschaft und Ökonometrie an der Universität Mannheim. Im IAW arbeitet er an den Forschungsprojekten „Effekte von Vermittlerhandeln und Vermittlerstrategien im SGB II und SGB III“ sowie „Abschätzung des Ausmaßes der Schwarzarbeit“ mit.

Ein Praktikum am IAW absolvieren derzeit: Matei Frunzetti, Jan-Ole Peters, Nurcan Karapolat, Raphaela Koch, Martin Sälzle und Robert Maderitsch. Als

studentische Hilfskraft verstärken Anela Kirenz und Lotte Westermann das IAW-Team.

## Impressum

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V.

Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen  
Tel. 07071/9896-0, Fax: 07071/9896-99  
[iaw@iaw.edu](mailto:iaw@iaw.edu), [www.iaw.edu](http://www.iaw.edu)

Verantwortlich: PD Dr. Bernhard Boockmann (Geschäftsführer).

Die IAW-News werden vorzugsweise per E-Mail versandt.